

17-04-14 Karfreitag Lk 23,33-49 Übertriebene Liebe

Liebe Gemeinde!

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Aufregung im November letztes Jahr, als Bischof Bedford-Strohm und Kardinal Marx bei einem Besuch auf dem Tempelberg ihr Kreuz ablegten, als die muslimischen Gastgeber sie darum baten.

War das richtig? Weil Jesus sein Kreuz doch auch nicht wie ein Banner gegen die Ungläubigen schwang, sondern in Demut den Weg des Friedens ging?

Oder haben die beiden sich im Bemühen um den Frieden zu sehr unterworfen? Die BILD-Zeitung vermutete genau das: Die beiden Kirchenmänner handelten...gegen gegen Jesus' Geist (Markus 12, 29-31): „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wie dich selbst, heißt es. Es heißt nicht: Gib dich selbst auf und verzichte auf dein Ich.“

Ich war damals, als ich die Nachricht hörte, irritiert und empfand es als ein schlechtes Signal, unser Zeichen, das Kreuz, abzulegen.

Aber ich will mir kein Urteil erlauben, ob es zu viel guter Wille war, zu viel Versöhnungsbereitschaft, übertriebene Liebe.

Das Kreuz provoziert auch heute. – Manchmal vielleicht viel zu wenig.

Wir haben uns längst an das Kreuz gewöhnt: Kreuze als Sargverzierungen, Kreuze auf den Turmspitzen, goldene Kreuze um den Hals. Tobias Petzoldt hat einen provozierenden Text verfasst, der uns bewusst machen will, wie

provozierend das Kreuz ist, wie wenig normal, dass es unser Hoffnungszeichen ist:

Corporate Design

*Form folgt Funktion.
Die Vollzugsart liefert
das Logo: Ein Kreuz.*

*Schlicht, ergonomisch, klare Proportionen.
Dauerhafter Wiedererkennungswert.
Die Römer hatten selbst für das Allerletzte
stilistisch etwas übrig.*

*Wie sähe das sonst auch aus:
Eine Giftspritze als Sargverzierungen,
ein elektrischer Stuhl als Turmspitze,
ein goldener Galgen um den Hals.*

1. Unser Heil ist allein SEINE Sache

Jesus stirbt am Kreuz. Das ist eigentlich nichts so Außergewöhnliches.

Unzählige Menschen sind von den Römern auf qualvolle Weise gekreuzigt worden.

Aber Jesus sagt: Wer mich sieht, sieht den Vater! (Jo 14,9) Das macht die Sache so besonders. In Jesus ist Gott irgendwie selbst in dieser dunkelsten Stunde gegenwärtig, am Kreuz.

Das, was auf Golgatha geschehen ist, offenbart uns etwas von Gott. Und wir als Christen glauben, dass es uns das Entscheidende von Gott offenbart: Das, was uns Kraft zum Leben und zum Sterben gibt.

Ich habe bei einem Konfirmandenelternbesuch ein interessantes Gespräch gehabt. Ich fragte, welche Geschichte aus der Bibel den Eltern besonders gut

gefallen würde oder welche Stelle sie schwierig finden würden.

Nach kurzem Überlegen meinten sie: Die Geschichte, wo Abraham von Gott geprüft wird. Wo er zu ihm sagt, er solle seinen Sohn Isaak opfern. Diese Geschichte sei schwierig für sie. Was wenn Abraham nicht losgegangen wäre mit Isaak, weil er das als Vater nicht übers Herz gebracht hätte – hätte Gott ihn dann verstoßen? Stellt Gott uns auf die Probe? Schenkt er uns seine Liebe nur, wenn wir uns würdig erweisen?

Die Botschaft vom Kreuz lautet: Gott liebt bedingungslos!

Er wartet nicht, bis er gesehen hat, dass wir seine Liebe verdienen.

Er tilgt die Sünde, überwindet die Trennung zwischen uns und ihm einfach so. Ohne Gegenleistung. Gratis! Bei vielen schrillen die Alarmglocken.

Wenn irgendwo Gratis steht, dann ist da meistens irgendetwas Kleingedrucktes, das die Freude schmälert oder man holt sich einen Virus auf den Computer, wenn man auf ein Gratisangebot eingeht. Kaum zu glauben.

Wäre das nicht übertrieben, ohne hinzuschauen zu lieben?

Die ganze Welt, alle Sorten von Menschen, sind da auf Golgatha versammelt: Die, die zusehen, die die spotten, Übeltäter, Beamte, Soldaten, Frauen, denen es das Herz bricht, Männer, die davongelaufen sind und aus der Ferne zuschauen. Menschen, die weiterdenken und merken, dass für sie etwas

herausspringen könnte: Und wenn es nur ein Gewand ist.

Auf Golgatha ist die ganze Welt, edle Menschen und der Abschaum, auch wir, versammelt. Und Jesus sagt:
Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Ist das nicht übertrieben? Allen vergeben? Auch Assad, der Giftgas gegen Kinder einsetzt? Hört sich da nicht alles auf? Wäre es nicht angebracht gewesen, Jesus hätte um einen Blitz vom Himmel gebetet?

Das Kreuz provoziert:

Also – so unvorstellbar übertrieben - hat Gott die Welt geliebt...!

Gäbe es einen "Götterrat", wie die Griechen sich das vorstellten, dann würden alle anderen Götter protestieren: Das ist übertrieben. Das verträgt der Mensch nicht. Das widerspricht jeder Pädagogik. Wenn man seine Liebe so verschleudert, dass der andere nichts bringen muss – das geht nicht gut. Du musst das Heil an Bedingungen knüpfen. Was nichts kostet ist nichts wert. Man darf die Perlen nicht vor die Säue werfen. Strafe muss sein.

Das Kreuz provoziert:

Auf Golgatha werden Perlen vor die Säue geworfen – aber der, der wirft sieht in ihnen Menschen, Kinder Gottes.

Jesus liebt, ohne dass er wiedergeliebt wird.

Einfach so. Gratis. Sola gratia.
Das kann einem schon übertrieben vorkommen.

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Römer 5,8

Aber eben diese übertriebene Liebe ist der Grund, warum das Kreuz unser Heilszeichen ist. Wir können sicher sein: Das hört nie auf!
Das kriegt keiner kaputt.
Nicht einmal du selbst mit all deiner Bosheit.

Die Sünden, das Böse werden nicht unter den Teppich gekehrt.
Jesus erträgt all das Böse, den Spott, die Gleichgültigkeit.
Die Sünde, die Trennung von Gott, ist aufgehoben - durch Gott selbst.
Was für ein Entgegenkommen!
Der gute Hirte kommt uns entgegen. Ja er kommt sogar entgegen, wenn wir entgegen allem, was recht ist, davonlaufen – wie das verlorene Schaf.

Das ist Liebe!
Wir Menschen meinen fast – übertriebene Liebe.
Das ist Gottes Liebe.
Also - so sehr - hat Gott die Welt geliebt.

2. Stellvertretung

Nicht nur die Muslime auf dem Tempelberg haben Probleme mit dem Kreuz.
Es gibt auch Christen, die sagen: "Das kann heute keiner mehr verstehen, das mit dem stellvertretenden

Leiden und Sterben Christi. Muss Gottes Zorn durch Blut gestillt werden?"

Gott braucht den Tod von Jesus am Kreuz nicht.
Wir brauchen ihn: Er macht uns bewusst, dass wir erlöst sind!

Martin Luther kannte die quälenden Schuldgefühle und die Frage, wie man von seiner Schuld befreit werden kann, nur zu gut.
Wir modernen Menschen haben gelernt mit der Schuld umzugehen. Wir sind schuld am Klimawandel – und fliegen trotzdem, sind schuld am Leid der Sklaven in den Billiglohnländern und freuen uns trotzdem an unseren Schnäppchen.

Aber es gibt auch heute Menschen, die mit ihrer Schuld nicht fertig werden: Der LKW-Fahrer, der nicht merkte, dass er beim Rangieren mit seinem Anhänger ein Kind mit seinem Schulranzen zerquetscht hat.
Ein Soldat, der schreibt: "Ein Junge zielte mit dem Gewehr auf uns, und wir haben ihn erschossen. Später fanden wir heraus, dass die Waffe nicht geladen war. Das wirst du nie mehr los!"

Für alle, die ihre Schuld nicht loswerden, bringt das Kreuz die Erlösung: "Seine Liebe erträgt auch deine Sünde. Er trägt deine Schuld! Du bist frei!"

3. Es gibt keinen gottlosen Ort

Und noch auf eine dritte Bedeutung des Kreuzes will ich eingehen.

Der eine Übeltäter am Kreuz sagt zu dem auf der anderen Seite, zu dem, der Jesus verspottet: *Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?*

Er erkennt, dass es alles andere als selbstverständlich ist, dass Jesus die gleiche Verdammnis durchmacht, wie er.

Jesus geht durch die gleiche Verdammnis wie wir, geht durch die tiefste Gottverlassenheit. Und weil wir in Jesus Gott ins Gesicht sehen, heißt das nicht weniger, als dass Gott selbst, die Gottlosigkeit durchmacht.

Ein bisschen viel für unseren Verstand. Aber so viel verstehen wir: Das Kreuz steht dafür, dass es keinen gottlosen Ort gibt: Nicht die Räume in Amerika, in denen die elektrischen Stühle stehen, nicht die Müllkippen von Großstädten, auf denen Familien leben und Kinder Nahrung suchen, nicht das größte Bordell Europas in Leinfelden-Echterdingen und nicht die Häuserschluchten in Aleppo: Das Kreuz steht dafür, dass Gott das tiefste Leid kennt und dass er selbst in der unvorstellbarsten Gottlosigkeit gegenwärtig ist.

Wenn Sie bei Google-Maps "gottloser Ort" eingeben, dann heißt es da: Wir konnten "gottloser Ort" nicht finden. Und das stimmt: Man kann keinen Ort finden, an dem ER nicht auch da wäre.

Was für ein Trost, wenn wir am Ende sind. Wenn wir in unserer Verzweiflung sagen: "Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein!", wenn wir nicht mehr leben wollen.

Unser Auftrag als Christen ist, IHM an die dunkelsten Orte nachzugehen.

Der Katholische Missionar Heinz Kulüke ist diesen Weg gegangen. Er hat jahrelang auf einer Müllkippe auf der Insel Cebu gelebt.

"Aus dem anfänglichen Engagement des Paters ist mittlerweile eine eigene Organisation geworden, die Kindergärten, Umsiedlungsprojekte und Rehabilitationszentren für Straßenkinder und Prostituierte betreibt. Dennoch hat der Pater nie aufgehört, jede freie Minute selbst zu den Menschen zu gehen. So feiert er nach wie vor Gottesdienste auf der Deponie, besucht die Straßenkinder und durchstreift nachts die Bordellviertel der Stadt. Immer wieder gelingt es ihm, minderjährige Mädchen aus den Fängen der Zuhälter zu befreien. **Jede Begegnung mit diesen Geschundenen, so beschreibt er seine Motivation, ist für mich eine Begegnung mit Gott.**"(<http://programm.ard.de>)

Das Kreuz steht für "Unfassbares".

Für Gottes unglaubliche Liebe.

Das Kreuz steht für unser Heil, das Gott ganz und gar selbst in die Hand genommen hat.

Das Kreuz schenkt uns die größte Hoffnung und will uns in Bewegung setzen, dass wir uns zu denen aufmachen, die ein schweres Kreuz tragen.

Amen.